

4. Bibliographie der Schriften

Der Liebe Sohn des himmlischen VATERS, an welchem er Wohlgefallen hat, In einer Predigt über den Evangelischen Text Matth.III, v.13-17. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der liebe Sohn
Abhandlung.

Sie sol ich nun den lieben Sohn des himmlischen Vaters, an dem er Wohlgefallen hat, besser verkündigen, als wenn ich den Worten nachgehe, damit ihn der himmlische Vater verkündiget hat, und dieselben nach der Ordnung, wie sie da liegen, in Betrachtung ziehe?

Dies ist, spricht er, mein lieber Sohn. 8^{tes}, dieser, dieser ist. Im Anfange unsers Evangelischen Textes heisset es: Es kam **IESUS** aus Galilea an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen ließe. Und darnach: **IESUS** antwortete. Und weiter: Und da **IESUS** getauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen; Und siehe, eine Stimme vom

vom Himmel herab sprach: **8706** dieser, dieser ist. So konte denn hiermit ganz offenbarlich kein ander gemeinet seyn, als der Herr Jesus, der von Johanne die Tauffe genommen. Wollen wir aber hiervon noch weiter Zeugniß haben, so dürfen wir nur Johannem den Täufer davon reden hören (Joh. 1, 29, 34) Denn da der selbe Jesus zu ihm kommen, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist / von dem ich gesagt habe, nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu tauffen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kannte ihn nicht, aber der mich sandte zu tauffen mit Wasser,

A s der

derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist tauffet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Sehet, wie nachdrücklich uns das dieser aufgedrückt ist; worauf wir ja sehen mögen, daß wir in unserm Text nicht über das erste Wort ohne Nachdenken hintauffen sollen, gleich als wäre daran nicht viel gelegen; sondern daß wir diß Wort gleich auffangen, und daran mit unser Andacht verhangen bleiben müssen, und es mit allem Fleiß bedencken und erwegen.

Was für Elend und Jammer ist es doch, daß das ganze Jüdische Volk noch bis auf diesen heutigen Tag sich umsiehet nach einem Messia; da doch der, der es ist, längst kommen ist, und Gott selbst vom Himmel herab von ihm gezeuget, und gesaget hat: Dieser ist's. Wie solches nicht nur hier
nach

nach seiner Tauffe geschehen, sondern auch nachhero auf dem heiligen Berge Matth. 17, 5. da er abermal, wie Petrus 2. Ep. 1, 17. davon redet, empfing von Gott dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Darum sind sie auch, nachdem sie diesen verworfen, von so vielen betrogen, die sich fälschlich für den Messias aufgegeben, und sie in viel Noth und Elend gestürzet haben.

So lasset uns denn Gott gar inniglich dafür preisen, daß wir nicht also mit unsern Gedancken herum schweiffen und fragen dürfen: Ist dieser oder ist iener? Ist er kommen, oder sollen wir noch eines andern warten? Selig sind wir, so wir dem Zeugniß, so Gott der Vater selbst von dem Herrn Jesu ausgesprochen hat, gläuben, und darinnen beruhen, daß er uns gesaget hat:

ὁτός ἐστι. Dieser ist's, nemlich der Heyland, von dem alle Propheten gezeuget haben, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an ihn glauben. Ap. Gesch. 10, 43. der um des willen auch Christus genennet ist, weil er selbst (αὐτός) sein Vplck von Sünden selig machen sollte, und nun selig gemachet hat.

Lasset uns nun das folgende Wort erwegen. Dis ist; Es wird nicht von der vergangenen, auch nicht von der zukünftigen Zeit geredet, sondern von der gegenwärtigen. Von demjenigen, der nun da gegenwärtig stand in dem Jordan, und sich hatte von Johanne tauffen lassen, hieß es nun: Dieser ist's. Die Propheten hatten auf einen gewiesen, der da kommen sollte, und die Väter hatten auf einen gehoffet, der zukünftig wäre; aber hier spricht die Stimme vom Himmel: dieser ist's. womit bezeuget wird, nun habe die Weissagung, die auf den Messiam, als

als den zukünftigen gewiesen, ein Ende; Denn hier sey nun der selbst gegenwärtig, von welchem Moses, die Propheten und die Psalmen, daß er zukünftig wäre, gezeuget hätten; Nun dürfe niemand mehr sagen, wie Jacob 1. B. Mos. 48, 18. wenigstens nicht in solchem Verstande, wie er: **H**err ich warte auf dein Heyl; weil man nun da das Heyl Gottes, **E**hrstum **J**esum, mit seinen Augen sehe.

Aber wie? Ists damals als in der gegenwärtigen Zeit ausgesprochen; dieser Ists; So ist es ja nunmehr eine vergangene Sache. Was haben wir denn für Trost davon, daß es damals eine gegenwärtige Sache gewesen? Antwort: **J**esus **C**hristus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Das gestern ist der Tag des Alten Testaments. Die Väter sind selig worden durch den Glauben an **E**hrstum, ob er gleich damals noch zukünftig war. Das heute aber ist der Tag des Neuen Te-

staments, worauf der Tag der ewigen Seligkeit folget. Wenn nun das dieser ist/ die gegenwärtige Zeit und das heute, bedeutet, so gehet es uns auch an, als solche, die auch in dem heute oder in der Zeit des Neuen Testaments mit begriffen sind.

Hörest du, o Seele, von dem es damals hieß: Dieser ist/ der ist dir jetzt so gegenwärtig, als er damals im Jordan und bey Johanne gegenwärtig war. Er ist dir so nahe, als du dir selber bist; er begehret durch den Glauben in deinem Herzen zu wohnen, und so du es ihm nicht durch den Unglauben verschliessest, so ist es dictum factum, es geschiehet alsofort, und er nimmet dich in seine selige Gemeinschaft ein. So ist er dann selbst mit dir auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Du darfst dich nicht bekümmern, daß er schon da gewesen, als sey er nicht mehr da; auch nicht aufs zukünftige denken, als müstest du ihn erst nach langer Zeit erwarten. Das Wort
ist

ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Röm. 10, 8.

Dies ist, spricht denn die Stimme mein lieber Sohn. So konte ihn kein Engel vom Himmel herab nennen; sondern, der ihn also nennete, konte kein anderer seyn, denn Gott der Vater selbst. So zeuget Gott von seinem Sohn, wie wir zuvor gehöret aus 1. Joh. 5, 10. Indem er aber saget: Dies ist mein Sohn, ist sein Zweck, uns damit hinzuweisen in die Weissagungen, so sich in der Schrift altes Testaments von diesem seinem Sohn finden, als wolte er sagen: Ihr wisset, daß die Propheten, die ich als meine Knechte gesendet, und durch welche ich mit den Vätern geredet habe, von meinem Sohn gesprochen, und daß insonderheit im andern Psalm derselbe mein Sohn also redend eingeführet wird; Ich wil von einer solchen Weise predigen, daß der HERR zu mir gesagt hat; Du bist mein Sohn, heute

heute hab ich dich gezeuget. Gehet, dieser Jesus ist nun der selbe mein Sohn, von welchem dort der heilige Geist geredet hat; und ich bezeuge euch, daß ihr denselben und keinen andern dafür anzunehmen, und daß ihr von diesem Jesu nicht geringer zu halten, noch ihn als einen bloßen Mensch und Knecht Gottes, wie die Propheten waren, anzusehen, sondern ihn als meinen Sohn zu ehren habet.

Bemercket doch, Geliebte in dem Herrn, den besondern Nachdruck, der sich im Ebräischen Text des andern Psalms findet. Erstlich spricht er בְּנִי אֲתָהּ Du bist mein Sohn, (kein anderer.) Darnach: אֲנִי הָיִים יִלְדָתִיךָ Ich selbst habe dich heute gezeuget.

Hiermit lasset uns vergleichen, wie er Joh. 3, 16. der eingeborne Sohn Gottes; Joh. 1, 14. der eingeborne Sohn vom Vater; Rom. 8, 32. der eigene Sohn Gottes genennet, und wie Col. 1, 13. 17. und Ebr. 1, im ganzen

hen

gen Capitel, (worüber Lutherus in seiner Kirchen-Postill über die Ep. Lection am Christ-Tage nachzulesen) auch Joh. 1/b. 1 = 14, weiter außgeleget wird, was diese Benennung auf sich habe; anderer dahin gehörigen Verter im A. u. N. Testament anieho nicht zu gedenecken.

Auß den angeführten Stellen können wir zur gnüge sehen, daß es mehr zu bedeuten habe, wenn Gott von dem HErrn Jesu gesagt: **Diß ist mein lieber Sohn**; als wenn er einen blossen Menschen mit diesem Namen ehrete. Denn wir werden Söhne und Töchter Gottes aus Gnaden, in welcher uns Gott dazu in Christo adoptiret oder auf- und annimmet: aber der HErr Jesus hat in einer Person außser seiner wahren menschlichen Natur, die er mit uns gemein hat, die göttliche Natur, nach welcher er von Natur der Sohn Gottes ist, den der Vater gezeuget hat. Sonst könnte er nicht der eingebohrne Sohn Gottes, der eingebohrne vom Vater, und eigene Sohn
Gott=

Gottes genennet werden; wenn nicht zwischen ihm und denen die auß Gnaden Söhne sind, auch die heilige Engel nicht ausgenommen, dieser grosse und weite Unterscheid wäre.

Ach, so mercke dann wohl darauf, o Seele! Gott der Vater der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, den du bekennest, der hat um deinet willen vom Himmel herab über dem Herrn Jesu dieses ausgesprochen: **Dies ist mein Sohn.** Er übergiebet dir hiemit dieses Geschenke. Es ist nun dein. Gedенcke daran, was der Herr Jesus gesagt hat. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Mache hiervon nun die application oder Zueignung auf dich, und sprich also: Also hast du, o Gott, mich geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn auch mir gegeben hast; und es hat dir gefallen, daß du denselbigen auch selbst mir verkündigest, und ihn mit deiner Stimme vom Himmel mir an-

anpreiſeſt, damit ich ja ſeiner theilhaf-
tig werden möchte, und ihn gleichſam
auf deinen Vater-Armen empfangen.
Wie ſolteſt du mir nun mit ihm nicht
alles ſchencken?

Laſſet uns aber, Geliebte in dem
Herrn, dieſes beſonders wohl anmer-
cken, daß der himmlische Vater nicht
nur ſpricht: Diß iſt mein Sohn; ſon-
dern, Diß iſt mein lieber Sohn,
ὁ ἀγαπῆτος der Liebe, oder der Ge-
liebte. Dieſer iſt der rechte Jedidja,
der Geliebte Gottes, wie Salomoh
zum Vorbilde von dem Propheten
Nathan genennet ward 2 Sam. 12, 25.
der Außergeählte Jeſ. 42, 1. der
Sohn der Liebe Col. 1, 13. wie es da-
ſelbſt eiaentlich im Griechiſchen lautet;
der ὁ ἀγαπῆτος, oder einig geliebte, wie Iſa-
ac dem Abraham ein ſolcher war. 1 B.
Moſ. 22, 2. Warum ſeſet aber der
himmlische Vater dieſes Wort dazu,
daß er ihn den Geliebten nennet? Wer
könnte denn daran zweiffeln, daß die al-
ler

ler reineste, lauterste, zarteste, herglichs-
 ste Liebe zwischen dem himlischen Va-
 ter und seinem eingebornē Sohn sey?
 Das hat er um unfert willen gethan.
 Denn gleichwie Abraham im Vorbil-
 de die aller grössste Liebe, Treue und
 Gehorsam gegen Gott darin bewiesen
 hat, daß er Isaac, seinen einzigen Sohn,
 den er lieb hatte, genommen und bereit
 gewesen ihn Gott dem HERREN, auf
 seinen Befehl zu opffern (1 B Mos.
 22, 2. 16.) Also beweiset Gott dadurch
 seine grosse Liebe gegen uns, daß er dies
 ses ihm so lieben, einzigen und eigenen
 Sohnes nicht verschonet, sondern ihn
 für uns alle dahin gegeben, und die Lie-
 be, die er zu diesem seinem so lieben
 Sohn hatte, gleichsam so lange hind-
 angesehet, damit uns nur durch ihn ge-
 holffen würde. Ja auch eben darin
 ist der Sohn dem Vater ein so lieber
 Sohn, daß er sich für uns dahin gie-
 bet, wie er selber spricht Joh. 10, 17.
 Darum liebet mich mein Vater,
 daß ich mein Leben lasse, nehmlich
 für

für die Schafe, wie er v. 15. gesagt hatte.

Dahin zielen auch die übrigen Worte im Text: An welchem ich Wohlgefallen habe. Denn mit diesen Worten weist uns der himmlische Vater gar deutlich in Jes. 42, 1. und giebt uns zu erkennen, dieser Jesus sey es, von welchem Jesaias dort geweissaget, als er den Vater so redend eingeführet; Siehe, das ist mein Knecht, (der sich selbst dahin giebet, meinen Willen von der Menschen Seligkeit aufzuführen) ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Und damit wir ja gewiß und eigentlich erkennen möchten, daß dieser Text Jesaiä hier bey der Tauffe Christi erfüllet sey; so heisset es daselbst weiter: Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Denn als derselbe bey der Tauffe auf ihn herab kommen, da geschah diese Stimme: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe.

So

So wil er denn hiedurch so viel sagen: Dieser ist, o ihr Menschen, in welchem mein Wohlgefallen ruhet. Opfer und Gaben, Brand-Opfer und Sünd-Opfer habe ich nicht gewolt, sie gefallen mir auch nicht (Ebr. 10/8.) Dieser aber, mein Geliebter Sohn, wird meinen Willen thun, und mit einem Opfer in Ewigkeit vollenden die geheiligt werden (v. 14.) Wer an den gläubet, der wird gerecht, und an dem habe ich ein gnädiges Wohlgefallen um dieses meines geliebten Sohnes willen, daß ich ihm seine Sünden nicht zurechne, (als für welche sich dieser mein Sohn dahin giebet) und daß er in diesem meinem Sohne wird die Gerechtigkeit, die vor mir gilt. (2 Cor. 5, 21.) Es ist mein Wohlgefallen, daß in diesem meinem Sohne alle Fülle wohnen solle (Col. 1, 19.) und daß, wer an denselbigen gläubet, in ihm erfüllet und vollkommen sey (Col. 2, 10.) Dieser mein Sohn thut auch allezeit, was mir
ge-

gefället; (Joh. 8, 29.) Denn er ist kommen, zu thun meinen Willen; den thut er gerne, und hat mein Gesetz in seinem Herzen (Ps. 40, 8. 9.)

Im 17ten Cap. Matth. wird noch zu den Worten unsers Textes gesetzt: Den solt ihr hören. Wodurch wir gewiesen werden ins 18te Cap. des 5. B. Mos. v. 19. und also daraus erkennen sollen, dieser Jesus, der geliebte Sohn Gottes, sey auch derselbe grose Prophet, den Gott verheissen habe; und wer an ihm theil haben wolle und sich seiner Liebe erfreuen, der müsse ihn auch hören und seiner Stimme gehorchen.

Nun wohl! so lasset uns denn das Zeugniß, das Gott von seinem Sohn gezeuget hat, tieff in unsere Herzen fassen, und hingehen zu diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er wohlgefallen hat. Denn deswegen hat er uns ja auf ihn gewiesen.

So komme denn, o Seele, die du
mit

mit mir wünschest, der Gnade und Liebe des himmlischen Vaters dich ewig zu erfreuen; Komm, und sprich also mit mir zu dem lieben Heyland: Herr JESU, mein getreuer Heyland, ich weiß, daß der lebendige und allerheiligste Gott an mir als einer von Natur sündlichen Creatur nichts findet, weswegen er ein Wohlgefallen an mir haben möchte: Aber siehe, dein Vater hat dich mir angewiesen, als den Sohn der Liebe, der in seinem Schooße ist, und an welchem er ein Wohlgefallen hat, damit ich in dir und durch dich zu ihm kommen möge. So komme ich nun, der ich sonst ein sündiges Adams-Kind bin, und ohne dich meiner Sünden wegen ewig verfluchet seyn müste, zu dir, als demselbigen, auf welchen mich der Vater selbst gewiesen hat. Über dir, du frommes Herz, hat ja der Vater seine Stimme hören lassen, und gesagt: Dieser ist's. Weil er nun damit dich, o JESU von Nazareth, und keinen andern gemeinet hat, so bleibe ich

ich bey dir, und gehe zu keinem andern. Ich, ich glaube es, was der Vater gesagt hat, daß du es wahrhaftig bist, an dem er ein Wohlgefallen, und in welchem er demnach auch an mir ein Wohlgefallen hat. Darauf verlasse ich mich, und mache Gott nicht zum Lügner, sondern glaube dem Zeugniß, daß er gezeuget hat von dir seinem Sohne. Ewig wäre ich verloren, ewig würde der Fluch auf mir blieben seyn, und ewig hätte ich in der Hölle liegen müssen; anders hätte es nicht seyn können, weil ich in Sünden empfangen und geboren war, dazu mit meinen wirklichen Sünden die Verdammniß verdient hatte, und mir selber nicht helfen, noch einige Creatur mich erlösen konnte: Aber nun sol es dazu nicht kommen, daß ich verloren werde. Denn sehe doch, herzens Jesu, der Vater hat dich mir angewiesen, und weil ich dich nicht würde gekant, noch dich gefunden haben, der ich wie ein Schaaf in der Irre ging, so hat er vom Himmel herab

B

ge

gerufen und gleichsam mit seinem Gottes-Finger auf dich gedeutet. So viel war dem lieben Vater darum zu thun, daß ich dich, o mein Heil, finden möchte. Darum gehe ich nun auch von dir nicht weg. Hier bin ich armes Sünden-Bürmlein, und halte mich zu dir, damit ich doch ja nicht verloren werde. Ich wil dich in meinem, ob wol schwachen Glauben anziehen, wie einer sein Kleid anzeucht; ich wil mich ganz in dir verkriechen, damit, wenn der Vater vom Himmel herab auf die Menschen-Kinder schauet, und siehet, daß sie allesamt abgewichen und allesamt untüchtig sind, und keiner ist, der gutes thue, auch nicht einer, er mich nicht alleine und ohne dich, sondern in dir finden möge. Weil er denn nun bezeuget hat, er habe an dir ein herzlich Wohlgefallen, ey, so muß er denn ja nothwendig auch an mir ein Wohlgefallen haben, wenn ich durch den Glauben in dir erfunden werde, und dich angezogen habe, und er mich in
dir

dir antrifft. Da wil ich denn ganz
 still seyn, wie ein Küchlein unter den
 Flügeln der Henne, und wil mich heim-
 lich freuen, daß das Wohlgefallen des
 Vaters um deinet willen, und weil
 mich deine Gnade überschattet, auch
 auf mir ruhet. Ich wil nichts geden-
 ken von einer eigenen Gerechtigkeit
 und Heiligkeit, gleich als hätte ich et-
 was dessen ich mich vor Gott rühmen,
 und welches ich seinem gerechten Ge-
 richt entgegen setzen möchte. Wäre
 auch mir unwissend noch von solcher
 Thorheit was in meinem Herzen, daß
 ich durch mein Thun subtiler weise
 wolte gerechtfertiget werden, so wün-
 sche ich, daß es auf meiner Seele auf-
 gerottet würde. Was? sollte ich dei-
 nen Vater zum Lügner machen wollen?
 Das sey ferne! Er hat gesagt, du seyst
 sein lieber Sohn, der einige, an dem
 er ein Wohlgefallen habet; und ich so-
 lte mich neben dich stellen, und mir an-
 massen wollen, daß er an mir auch et-
 was finde, als an mir selbst, daran er

ein Wohlgefallen hätte? Nein, Nein! Ich glaube, daß weder an mir, noch an einigen andern Menschen etwas ist, daß er deswegen ein Wohlgefallen an ihm haben könnte; sondern, so ich oder ein ander ihm wohlgefällig sind, so ist allein um deswillen, weil er uns in dir ihme selbst angenehm und wohlgefällig gemacht hat. Du, du bist, Herr Jesu, durch dich wird gerecht, wer an deinen Namen glaubet. Du, du bist uns gemacht zur Weisheit von Gott, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung. Das ist erwiesen wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Unter dem Orden bin ich auch, und stelle mich dir dar, daß du an mir das thust, warum du in die Welt kommen bist, nemlich daß du mich selig machest. Der Vater hat mirs gesaget, du seyst. Daher kenne ich dich, und weiß, daß du der Seligmacher bist. Alles andere achte ich für Schaden, und was mein

mein Fleisch und Blut möchte für Gewinn achten, das rechne ich um Deinet willen für Schaden, und für Dreck achte ichs, nur damit ich dich, mein Herz, gewinnen möge. Ach, wie ist mir nun deine Erkenntniß so überaus herrlich, nachdem ich gehöret habe, daß dein Vater vom Himmel herab mich ganz und gar allein auf dich gewiesen. Nun weiß ich gewiß, daß uns kein ander Name, weder im Himmel noch auf Erden gegeben ist, in welchem wir sollen selig werden. Du stundest da, im Jordan, und die Stimme sprach: Dieser ist's. Darum bist und bleibst du es allein, Mein Jesu, durch den mir geholffen wird. Ich habe die Erlösung in deinem Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Da bin ich ins Bad gegangen im Glauben, und wie du mit den Wassern des Jordans bedecket und abgewaschen bist an deinem Leibe: also hast du mich in deiner reinen und zarten Liebe mit der edlen Fluth deines rothen

B 3 Blu-

Blutes abgewaschen von allen meinen Sünden. Ich glaube, daß mich der Vater lieb hat, weil er dich lieb hat, und du mich geliebet, und dich selbst für mich dahin gegeben hast. Sehe ich denn meine sündliche Gebrechen und Unvollkommenheiten noch an mir, so weiß ich doch, daß um deswillen, weil ich in dir bin, keine Verdammung bey mir statt findet, und wie du mir nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemachet bist, so gibst du mir auch den Heiligen Geist, der mich heiliget, daß ich durch dessen Kraft nicht nach dem Fleisch wandle, sondern nach dem Geist. Hat sich doch damals der heilige Geist auf dich herab gelassen, und ist auf dir geblieben, damit ich ja erkennen möchte, du seyst derjenige, der mit dem heiligen Geist tauffet die, so an deinen Namen glauben. Wohlan, mein allerliebster Heyland, so komme ich nun so zu dir, daß ich nicht allein an dich glaube, damit ich durch dich vor GOTT gerecht und

und selig sey, sondern daß du mir auch aus deiner Fülle gebest allerley deiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Gib mir deinen Geist, Doch was sol ich sagen? Du hast mir ihn gegeben, denn sonst wäre ich nicht dein, sonst könnte ich dich auch keinen Herrn nennen. Durch denselbigen Geist glaube ich, daß du bist Christus der Sohn Gottes, und daß ich durch den Glauben das Leben habe in deinem Namen. Aber lege deinen Geist noch immer kräftiger auf mich, auf mein Herz und auf meine Seele, und laß ihn bey mir bleiben immer und ewiglich; laß ihn heiligen mein von Natur böses Herz durch und durch, und mich dir und deinem Bilde ähnlich machen. Stärcke mich durch denselbigen, daß ich mich alles Dinges entschlagen möge, daran du kein Wohlgefallen hast, und dir hinfort diene in Gerechtigkeit, in Friede, und in Freude im heiligen Geist; und, wie du mich geliebet, dich meiner so

B 4

herz-

herzlich angenommen hast, und ein Menschen-Kind worden bist um mein willen; also ich dich hinwiederum treulich lieben, und durch die Liebe dir immer ähnlicher gemachet werden möge. Tauffe mich, Herr Jesu, mit demselben deinem heiligen Geist; ja tauffe mich mit deiner Kraft von oben herab, auf daß meine Seele ganz durchflossen u. durchgossen werde mit deiner Liebe, und mein Herz von nun an als ausgefeget und gereiniget von der Liebe der Welt, durch die Liebe ganz in deinem Herzen wohne. Nachdem der Himmel sich nun über dir aufgethan hat, so weiß ich, daß er mir durch dich eröffnet ist, weil du derselbige bist, durch welchen der Vater an mir ein Wohlgefallen hat. Stehet mir aber der Himmel offen, und bin ich durch dich ein Schooß-Kind meines himmlischen Vaters worden, ey, wie sollte ich ferner meinen himmlischen Vater beleidigen? Und wie sollte ich ferner dich beleidigen, o mein Herzens-Heyland, der du mich dahin bracht

bracht hast. Das sey von nun an in Ewigkeit ferne von mir. Ich und du wollen hinfort ein Herz seyn. Du habest die Sünde, und ich wil sie auch haben: Du liebest das Gute; dem wil ich von nun an auch nachjagen. Du du, Herr Jesu, bist das wesentliche Gut. Mit dir vereinige ich mich. Dich wil ich lieben, sonst nichts; so mag nichts Böses über mich herrschen, nachdem du die einige Lust, die einige Freude und Wonne meines Herzens worden bist. Bist du derselbe, an dem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat, solte ich denn nicht alles Wohlgefallen an dir haben, mein schönster und allerliebster Heyland? Da der himmlische Vater deine Schönheit, und deinen Glanz liebet, wie solte ich dich nicht lieben? Verbannet müsse hinfüro seyn aus meinem Herzen alle Lust, alle Freude, alles Wohlgefallen am irdischen Wesen. Allein die Lust und das Wohlgefallen des himmlischen Vaters müsse auch meine Lust und mein Wohlgefallen seyn, nemlich du, o Herr Jesu.

Also

Also lasset uns zu dem Herrn Jesu reden, Geliebte Seelen! um des Worts willen, daß sein Vater über ihm ausgesprochen hat: **D**ies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Lasset uns auch ein solch Vertrauen zu ihm haben, daß ihm solch Gespräch angenehm und wohlgefällig sey. Amen, ja, Herr Jesu, du frommer, lieber Heyland, laß gesegnet seyn das Wort, das iezo von dir verkündigt ist; drucke selbst das über dich vom Vater vom Himmel herab gesprochene Wort uns durch den Heiligen Geist so ins Herz hinein, daß, so weit der Himmel von der Erden entfernt ist, so weit auch von uns entfernt sey, daß wir außer dir etwas wünschen und verlangen, oder an etwas Freude und Wohlgefallen haben wolten. Sey du unsere Wohllust, unser Reichthum, unsere Ehre, unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung, unser ganzes Herz und alles, immer und ewiglich. Amen!
Amen!